

J. N. 193.271

Würzburg  
W. H. XII. 24/II 88.

Lieber Freund!

Mit der Beantwortung Deines soeben erhaltenen Briefes vom 23. will ich mich so wenigig zögern als ich mich noch aufs tiefste in Deiner Schuld fühle für Deine lebenswichtigen, ausführlichen Mittheilungen, mit denen Du meine kurze Geburtsanzeige beantwortest. In meiner Entschuldigung muss ich zunächst erwähnen dass wir eine recht heftige Zeit hinter uns haben. Du bist klein brast, du so gesund und kräftig auf die Welt kam, ist uns durch eine mörderische Kinderkrankheit, den Tetanus und Trismus, entrisen worden. Zugleich wurde meine Frau von einer hartnäckigen Keuchschindeln befallen und ist noch immer aus Bett gefesselt. Du wirst mir gewiss nachfühlen können, dass man unter solchen Verhältnissen ganz ruhig seinig potest ist.

Inzwischen hat sich auch in der hiesigen Lokalpresse demokratischer und ultramontaner Färbung ein erbitterter Krieg gegen den neuen Philosophen Volkelt, noch als er hier ist, entwickelt. Der Colleague Mündler gilt für den Feind dieses journalistischen Feibes, welches Volkelt schon fast das Heiligtum vertheidigt haben soll. Da wir in ihw nach Deinen Mittheilungen einen ganz leidlichen Collegen gewöhnt worden, so bedauere ich ihw von Herzen. Ich wollte Dir übrigens schon länger hierüber schreiben; es ist kaum zu bezweifeln dass Dir ein ähnlicher Empfang

hier zu Teil geworden wäre). Wenn man aus Volkets (Schriften) einzeln aus dem  
Zusammenhang gerissene Stellen herausgriffen hat, und sie als Socialisten zu brandmarken,  
so hätte man sich vielleicht als Atheisten demergirt.

Was Du über den jetzigen Stand der Münchener Angelegenheit schreibst, hat mir  
aufrichtig leid und ist mir um so unerwarteter, als ich nach Deinen früheren sowohl  
nach küniglich hier aus unordentlichem Quell erhaltenen Nachrichten bestimmt  
an Deine Berufung geglaubt hatte. Kann ich nach irgend etwas in München in der  
Laube thun, so bitte ich Dich sehr mich zu verfügen. Ich kann übrigens auch immer nicht glauben  
dass Du wirklich der "Nunus propheta in patria" entgegentreter und die  
Münchener Universität die Gelegenheit versäumen sollte einen ihrer früheren Lehrer  
zu rückzugewinnen, der sie mit Stolz als widerstehend scheidend sah? Ich hätte  
auch selbst schon an irgend Jemand in München geschrieben - leider habe ich  
zu keinem meiner dortigen Collegen Beziehungen - wen ich nicht von der Erwägung  
ausgegangen wäre dass, da unser Verhältnis bekannt ist, jede Intervention  
der schädlich könnte.

15/11.

Was nun den Hauptgegenstand Deines freundlichen Briefes betrifft,  
so hast Du meine Motive vollkommen richtig gedeutet, indem ich Dir einen  
unnötigen Ärger durch Mittheilung weiterer Details aus dem künzigen Fakultäts-  
gutachten, Deine Berufung betreffend, ersparen wollte, nachdem einseitig accompli  
vorlag und eine Indiscretion meinerseits nur schädlich konnte. Da Du jedoch  
durch ein unglückliches Verkängnis in Deinen berechtigten Erwartungen betriffs

der Münchener Professur durch die hierige Genhülts aufs schwerste geschädigt ist  
und über das hierige Facultätsgutachten bereits von anderer Seite unterrichtet  
worden ist, so kann ich Deinen Wunsch vollkommen nachfühlen. Ich mache  
daher von Deinem Anerbieten eines absolut diskreten Gebrauchs meiner  
ent. Mittheilungen Gebrauch, indem ich leider! die Richtigkeit Deiner Informa-  
tionen durchaus bestätigen muss. Du kannst Dich ja eventuell wohl auf  
Deinen Münchener Gewährsmann berufen, der augenblicklich sehr gut unterrichtet  
ist, völliicht besser als ich. Auch das Facultätsgutachten habe ich, so wenig  
als irgend ein anderes Mitglied der Facultät ausser dem Verfasser und völliicht dem  
Sitzungslesen, da die Abfassung desselben nach hierigem usage dem Repräsenten,  
also Schenk, übertragen worden ist, völliicht dem Senat übergeben werden.  
Natürlich wird es im grossen und ganzen dem mündlichen Vortrag  
entsprechen haben, wie eben auch aus Deinen Mittheilungen hervorgeht.

Es kommt hier auch die bedauerliche Sille, wenn man einen Wittbayeren  
bei einer Vacanz vorschlagen will, die in Frage kommenden Bayern nach  
Kräften abzuwählen zu machen. So ging es kürzlich bei einer medizinischen Professur,  
worüber angeblich auch in der bevorstehenden Kammeression verhandelt  
werden wird. Das Ministerium hat diesen häufigen usage dadurch provoziert  
dass es bei jeder Verbesetzung verlangt dass die vorhandenen Bayerischen  
Candidaten genannt und die Gründe für ihre Übergang anspitzlich  
dargelegt werden, um ent. die Kammer gegenüber daranzuweisen zu können. Es



liegt auf der Hand wie hart die betr. Kandidaten durch diese Einrichtung  
betroffen werden und was für ein injuriöser Ton dadurch in die Prefate zu  
kommen pflegt. Ganz besonders hatte dies in dem vorliegenden Falle Wendecker  
zu erfahren, der sich dafür in seinem hiesigen Leibjournale in der erwähnten  
Weise zu rächen gesucht hat, was ihm freilich allzeit bekommen kann.

Vermay Deine Angelegenheit betrifft, so ist die Dir geordnete Mittheilung ganz  
zutreffend dass (neben der hiesigen Dotierung der Prager Professur) besonders  
hervorgehoben wurde, dass Deine Lehrtätigkeit auf dem Gebiete der Philosophie  
in Prag und schon früher in München angeblich von geringem Erfolge begleitet  
gewesen sei, wogegen Deine Lehrtätigkeit an der Kriegsakademie rühmend  
anerkannt wurde. Als Beweis hierfür wurde angeführt dass Dein College  
Marty in Vorklesungen über ähnliche Disciplinen stets eine viel grössere  
Anzahl von Zuhörern habe, obgleich er in Bezug auf Examina u. d. d. Dir  
völlig gleichgestellt sei. Es wurde dies durch angeblich auf amtlichem  
Wege erlangte Frequenzlisten zu erhärten gesucht; zugleich wurden  
entsprechende Briefe, entweder aus Prag oder einer andern österr. Stadt,  
ohne Nennung des Urhebers vorgelesen, in welchen ähnliche Vergleiche angestellt  
wurden. In einem oder mehreren dieser Briefe erwähnte der Schreiber dessen  
sowohl bei Dir als bei Marty gehört habe. Gelegentlich wurde auch des  
Semestralurlaubes gedacht. So specielle Angaben gegenüber war es natürlich  
für mich, der ich darauf gar nicht vorbereitet war, schwierig meinen Standpunkt

Zur J. N. 193. 277

mit Erfolg geltend zu machen. Ich wies darauf hin dass es zumal einem so  
ausgezeichneten Dozenten wie Marty gegenüber, offenbar für den l. Ordinarius  
strenge zu sein unpopulär und sich ein gleich großes Auditorium zu  
schaffen, was am allerwichtigsten ist, dass ich aber als hängiges Ohrenzeug  
für diese Reden gerne aufzutreten und zu stehen könne u. s. f. Mit welchem  
Erfolg, ist Dir bekannt.

Betreffs Deiner literarischen Thätigkeit wurde nichts Ungünstiges gesagt,  
doch beziehen sich hierauf vielleicht die in Rede stehenden Äußerungen von  
"Autoritäten." Leider bin ich nicht im Stande Dir das einen Namen zu nennen,  
weil auch der Facultät der Verfasser des lit. Briefes nicht genannt wurde. Wenn  
ich Dir daher meine Vermuthung ausspreche dass der Verfasser dieses Briefes, in dem  
die Äußerung vorkam "Jodl ist überhaupt kein Philosoph" die verstorbene Prantl  
meint, so bitte ich Dich diese Vermuthung nur als solche zu betrachten. Es  
wird übrigens auf die literarische Thätigkeit überhaupt kein Nachdruck gelegt,  
da man besonders bestrebt ist einen guten Lehrer zu gewinnen.

Da dieses mir nicht falsch auslegen, wenn ich meine Bitte wiederhole dass  
Du von obigen Mittheilungen vorzüglich gar keinen Gebrauch machen oder wenigstens  
im Falle des Gebrauchs eine andere Quelle nennen möchtest. Ich könnte sonst hier in eine  
sehr unangenehme Lage kommen, da Herr X, der in der Facultät alles macht, auf mich  
sehr unedelmüthig böse ist, und irrtümliche oder angebliche Indiscretionen über  
Facultätsverhandlungen aber wiederholt zu den peinlichsten Erörterungen und  
Nachforschungen geführt haben. Insbesondere möchte ich Dich bitten über den

oder die Verfasser der aus Osterreich - es ist mir aus verschiedenen Gründen zweifelhaft,  
ob aus Prag selbst - eingeleitet wird keine Nachforschungen anzustellen und seinen  
München Correspondenten gegenüber keine andere Wissenschaft zu errathen, als die  
Inconsequenz selbst empfangen best.

Bist Du erst einmal an die heimatliche Universität zurückversetzt,  
so werden diese Sorgen und Ärgernisse bald völlig vergessen sein. Sollte  
aber wieder erwarten die stehende Frage doch noch schlusslich in anderen  
Sinn entschieden werden, so würde Dir die bittere Erfahrung nicht erspart bleiben,  
wie zu Dir ich während meines kurzen Aufenthaltes in Indien werden musste, dass  
es nirgends so ohne ein freundes Land ist anfruchtiger Subjektionen und  
bester Wohlmeinung zu finden.

Mit herzlichsten Grüßen von Maus zu Maus

Dein alter Freund

J. Jolly.

